

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 53

Artikel: Die Herbstmanöver 1898

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

men verschlingen macht: „Willst du Frieden, so rüste dich auf den Krieg“, er wird seine Geltung hier unten nie verlieren. Alljährlich werden für die verschiedensten Zwecke der Heere und Flotten der europäischen Staaten nicht nur der grossen, sondern auch der kleineren, 4,350,000,000 Mark oder 5,430,000,000 Franken ausgegeben. An der Spitze marschirt mit den relativ grössten Ausgaben, der grösste Staat, sowohl an Flächeninhalt als auch an Einwohnerzahl — der Abrüstungsproponent — Russland. Mit 124,000,000 Einwohnern hat er ein Kriegsbudget für Armee und Marine von rund 1000 Millionen Mark oder 1250 Millionen Franken, ihm folgt sein indischer Rivale — England, — welches bei nur cirka dem dritten Teil der russischen Bevölkerungsziffer an Einwohnern, doch ein Kriegsbudget von rund 770 Millionen Mark oder cirka 960 Millionen Franken aufweist. Der sich selbst, wie es scheint, über diesen Zustand noch nicht recht klare Bundesgenosse Russlands — Frankreich — hat bei cirka 39 Millionen Einwohnern jährlich 925 Millionen Franken für militärische Zwecke zu verausgaben. Deutschland, mit den denkbar schlechtesten natürlichen Grenzen, hat bei einer Bevölkerungsziffer von rund 52 Millionen ein Militär- und Flottenbudget von 535 Millionen Mark oder rund 670 Millionen Franken. Seine beiden Verbündeten, Österreich-Ungarn und Italien, haben bei einer Bevölkerung von rund 40, resp. 32 Millionen Einwohner, Ausgaben für Verteidigungszwecke von 272 und 335 Millionen Franken, sie geben also zusammen etwas weniger auf diesem Gebiete aus, als ihr Bundesgenosse es allein zu thun gezwungen ist. Die Friedensstärken der grossen europäischen Armeen — wenigstens bei einigen mehr auf dem Papier als in der Wirklichkeit — betragen für Russland 868,000 Köpfe, für Frankreich 582,000, für Deutschland 579,000, für Italien 225,000, für Österreich-Ungarn 215,000 und für England 221,000 Köpfe.

Österreich giebt als sehr hoch verschuldeter Staat sehr wenig im Prozentsatze der Bevölkerung pro Kopf und Jahr für militärische Aufwendungen aus, nur 21¹/₂ Fr., Deutschland mit geordneten Finanzverhältnissen 23¹/₂ Fr., Italien mit den denkbar ungeordnetsten, 33³/₄ Fr., England 40³/₄ Fr., Frankreich endlich 51¹/₄ Fr. Russland hat infolge seiner enormen Bevölkerungszahl, trotzdem es positiv am meisten für militärische Zwecke ausgiebt, pro Kopf und Jahr doch relativ die kleinste Ausgabeziffer mit etwa 12 Fr. Frankreich giebt pro Kopf der Bevölkerung jährlich für militärische Zwecke 122% mehr aus als Deutschland.

China, Griechenland und Spanien haben uns neuerdings gezeigt, was ungerüstete Staaten durch

den besser gerüsteten zu leiden haben. Also entweder alle abrüsten — dies erscheint jedoch ausgeschlossen. Darum immer das Pulver trocken und die Hand am Schwerte, wenn man sein Vaterland lieb hat. J.

Die Herbstmanöver 1898.

Das Korpsmanöver vom 14. September.

(Fortsetzung und Schluss.)

Am 14. September, morgens 7 Uhr 30, erteilte der Kommandant des Südkorps beim Befehlsempfang auf der Höhe südöstlich Lieli, auf Grund der während der Nacht und am frühen Morgen eingelangten Meldungen folgenden Befehl:

„Der Hasenberg ist besetzt und vom Feinde verstärkt. In Friedlisberg befinden sich feindliche Vortruppen. Berikon ist frei. Das Armeekorps wird den Angriff energisch aufnehmen in der Weise wie befohlen.

„Sämtliche Artillerie tritt unter die einheitliche Führung des Artilleriechefs des Korps. Die Stellungen sind sofort zu rekognoszieren,

„Div.-Art. VIII bei Friedlisberg, Korps-Art. und Div.-Art. IV zwischen dem Wäldchen südlich Friedlisberg (Emmet 1 : 25,000) und Berikon.

„Die Infanterie der IV. Division wartet auf der Linie Mattenhof bis diejenige der VIII. Division aus den Waldungen östlich Friedlisberg debouchiert. Meldungen treffen das Korpskommando bei Friedlisberg.“

Der Angriff wurde so ausgeführt, wie am Abend vorher befohlen worden, nämlich:

Brigade VIII über das Plateau von Berikon-Wyden gegen den rechten Flügel der Stellung.

Die VIII. Division über Friedlisberg und links davon, Richtung Hasenberg, ihre Artillerie mehr auf dem rechten Flügel.

Die VII. Brigade als Korpsreserve hinter dem rechten Flügel der VIII. Division.

Die Kav.-Brigade IV war gegen den äussersten linken Flügel des Gegners schon vorgegangen mit dem Auftrage, die Brücken von Dietikon und Schlieren zu zerstören und durch Patrouillen gegen Herrenburg und Hasenberg aufzuklären.

Art.-Regt. 12 und 4 in Stellung zwischen der VIII. Division und der Brigade VIII. Das Div.-Lazarett blieb bis auf weiteres in Lieli.

Der Vormarsch des Armeekorps wurde befehlsgemäss ausgeführt. Die VIII. Division marschierte in zwei parallelen Kolonnen durch den Wald gegen Friedlisberg, rechter Flügel Brigade XV, linker Flügel Regt. 31. Vorpostenregiment 32 sammelte sich hinter dem Wäldchen nordöstlich Berikon (1 : 100,000) und bildete von

hier den linken Flügel der Brigade XVI und der VIII. Division überhaupt.

Nach Durchschreiten des ausgedehnten Waldes zwischen Lieli und Friedlisberg stellte sich die Infanterie hinter dem jenseitigen Waldrande bereit und formierte sich zum Angriff. Um 8 Uhr 30 stiessen die Vortruppen der XVI. Brigade bei Friedlisberg auf Vorpostenabteilungen der Norddivision, die sich nach kurzem Gefecht gegen Rudolfstetten und östlich davon über Mühle (1 : 25,000) gegen Herrenmoos zurückzogen. Es war das Bataillon 66.

Die IV. Division (ohne Brigade VII) hatte, von Rotzebühl herkommend, mit den Vortruppen die Vorposten überschritten und mit dem Gros bei **M a t t e n h o f** (südöstlich Berikon) eine **B e r e i t s c h a f t s s t e l l u n g** bezogen, um dort das Vorgehen der VIII. Division abzuwarten. Patrouillen der Guidenkompanie 4 waren gegen den Hasenberg, auf der grossen Strasse gegen Eppenwil und zur Verbindung mit der VIII. Division abgesandt. Das Div.-Lazarett 4 hielt in Oberwyl an.

Nachdem die Höhe von Friedlisberg vom Gegner gesäubert war, aber noch bevor die VIII. Division aus dem Walde östlich Friedlisberg heraustrat, fuhren von 8 Uhr 50 an bis 9 Uhr 20 die Batterien des Art.-Regt. 12 von Rüti her über Lieli-Mattenhof-Ober-Berikon vor und auf der Terrasse zwischen dem Wäldchen südlich Friedlisberg und Ober-Berikon auf. Ungefähr um die nämliche Zeit kamen von Rotzebühl her die Batterien des Art.-Regt. 4. Das Auffahren gieng nicht ohne Friktionen vor sich. Abteilungen der Korpsartillerie und der Divisionsartillerie mengten sich unter einander, es gab Stockungen; die Batterien standen während des Vormarsches, des Anhaltens und des Auffahrens unter dem Feuer der 6 feindlichen Batterien am Hasenberg. Von 9 Uhr 05 bis 9 Uhr 20, also innerhalb 15 Minuten, waren 60 Geschütze aufgefahren; einzelne Abteilungen, namentlich der zuerst aufgefahrenen Abteilung II des Art.-Regt. 12, hatten allerdings beim Auffahren heftiges Flankenfeuer erhalten; bei anderen erfolgte das Auffahren besser gedeckt. Jedenfalls wäre die Eröffnung der Aktion der Artillerie mit erheblichen Verlusten verbunden gewesen. Bald nachher war auch Div.-Art. VIII östlich Friedlisberg in Stellung gefahren und hatte ihr Feuer eröffnet, sodass nunmehr etwa von 10 Uhr an 14 Batterien in zwei Gruppen die Stellung am Hasenberg mit einem gewaltigen Feuer überschütteten, das von den 6 Batterien der Norddivision kräftig erwidert wurde.

Bei Eröffnung der Aktion war die Lage bei der **N o r d d i v i s i o n** folgende. Das Vorpostenregiment 22 (ohne das nach Friedlisberg vor-

geschobene Bataillon 66) zog sich aus der Vorpostenstellung hinter den rechten Flügel des Regt. 21 zurück und passierte auf seinem Rückmarsche um 7 Uhr 30 Wyden. Regt. 21 hatte durch Bataillon 63 eine vorgeschobene Stellung vor Wyden verstärkt und mit diesem Bataillon besetzt. Bataillon 61 und 62 standen in der Hauptstellung nördlich und nordöstlich Wyden am West- und Südrand des Wäldchens zwischen Wyden und Hasenberg („Michelholz“ 1 : 25,000), die Verstärkungsarbeiten noch ergänzend; Bataillon 62 rechts, Bataillon 61 links, 1 Komp. von Bataillon 62 vor der Artilleriestellung. Brigade XIII stand in Reserve 500 m östlich Hasenberg und Schützenbat. 6 und 7 noch etwa 300 m weiter östlich. Bald nachher wurde die Brigade XIII westlich gezogen und zwischen Hasenberg und Michelholz aufgestellt. Art.-Regt. 11 hatte südöstlich Hasenberg, oberhalb des Strässchens Wyden-Herrenberg Gruben für die Mannschaften für alle 6 Batterien erstellt. Die Kavallerie-Brigade war schon früh aufgebrochen zur Deckung der linken Flanke und der Brücken von Schlieren und Dietikon.

Bald nachdem die 10 Batterien östlich Berikon aufgefahren waren, begann auch der Infanterieangriff des **S ü d k o r p s** und zwar ziemlich gleichzeitig mit beiden Divisionen. Der linke Flügel (Brigade VIII) gieng etwas früher vor, entwickelte sich gegen die vorgeschobene Stellung des Regt. 21 bei Wyden und erhielt Befehl, dort zu halten, bis die VIII. Division das Thal von Rudolfstetten überschritten hätte (9 Uhr 20 bis 9 Uhr 50).

Um 9 Uhr 30 gieng auch die Infanterie der VIII. Division mit den vorderen Linien über Friedlisberg bis an den Rand des Plateaus vor, wo angehalten, Fernfeuer gegen Hasenberg eröffnet und ein hinhaltendes Gefecht geführt wurde. (9 Uhr 30 bis 10. Uhr 30.) Es wurden von Anfang an starke Feuerlinien erstellt. Brigade XV gieng rechts, Brigade XVI links vor, die Breite der Feuerfront betrug 800—1000 m; das Vorgehen wurde durch Artill.-Regt. 8 unterstützt, die mit Abt. I von der Höhe südöstlich Friedlisberg cirka um 9 Uhr 40, mit Abt. II etwa 20 Minuten später aus einer Stellung rechts der Abt. I direkt östlich Friedlisberg das Feuer gegen Hasenberg eröffnet hatte.

Um 10 Uhr 30 begann der Abstieg beider Brigaden der VIII. Division gegen Rudolfstetten. Diesem Vorgehen schloss sich die Infanterie der VIII. Brigade an; sie gieng gegen Wyden vor und zwar Regt. 15 rechts gegen das Wäldchen südöstlich Wyden, direkt nördlich des Strassenkreuzes von Welschenloh („Islerenwald“ 1 : 25000); Regt. 16 (Bat. 46, 48) mit Bat. 37 als äusserstem linken Flügel direkt gegen Wyden-Dorf.

Bataillon 63 musste nach heftigem Feuergeschehen die vorgeschobene Stellung des Regiments 21 räumen.

Um 10 Uhr 40 benützte das Art.-Regt. 8 das verstärkte Feuer der vorgezogenen Infanterie der VIII. Division, um ihr bis an den Plateaurand nordöstlich Friedlisberg zu folgen und so den Hauptangriff wirksamer zu unterstützen. Die 4 Batterien standen hier in einer fortlaufenden Linie und behielten diese Stellung bis zum Schluss der Aktion.

Die Artillerie-Regimenter 4 und 12 veränderten ihre von Anfang eingenommenen Stellungen zwischen Friedlisberg und Berikon nicht.

Die Korpsreserve, welche mittlerweile im Walde auf der Höhe zwischen Friedlisberg und Ober-Reppischthal angelangt war und hievon an das Armeekorpskommando IV nach Friedlisberg Meldung machte, erhielt von diesem den Befehl zum Vorgehen Richtung Herrenberg, worauf der Brigade-Kommandant disponierte:

„Regiment 14 rechts der Divis.-Art. VIII vorbei am Waldsaume vorrücken, frontal auf Herrenberg.“

„Regiment 13, d. h. Schützen-Bat. 4 und Bat. 38 greifen über Hohlenstrass rechts aus, Direktion Herrenberg.“

„Bat. 39 folgt, als Echelon rückwärts zur Parierung eines eventuellen Gegenstosses.“

Während des Vormarsches und der Entwicklung der Truppen des IV. Armeekorps zum Gefecht bis zum Abstieg nach Rudolfstetten waren bei der Norddivision folgende Verfügungen getroffen worden. Um 8 Uhr 30 war die Brigade XIII vom linken Flügel mehr hinter die Mitte der Stellung (zwischen Hasenberg und Michelholz) genommen worden, von wo aus sie nach rechts wie nach links eingreifen konnte. Schützenbataillon 6 besetzte die Waldlisière nördl. Rudolfstetten (gegenüber „Mühle“ 1:25,000), während Sch.-Bat. 7 noch in Reserve zurückgehalten wurde. Hier traf auch das auf Friedlisberg vorgeschobene Bat. 66 ein. Um 8 Uhr 50 eröffneten sämtliche 6 Batterien des Art.-Regt. aus einer Stellung südlich Längenmoos das Feuer gegen die Marschkolonnen der Art.-Regimenter 4 und 12 und sodann gegen ihre auffahrenden Batterien.

Um 9 Uhr 30 sah man von der Stellung der Norddivision aus die feindliche Infanterie auf der ganzen Linie vorgehen. Es waren die vorderen Linien der VIII. Division gegen Friedlisberg und die der IV. gegen Wyden. Der Kommandant der Norddivision, bisher im Ungewissen über die Richtung des feindlichen Hauptstosses, scheint nun — sei es infolge des etwas ungestümen Vorgehens der VIII. Brigade, sei es infolge unrichtiger Meldungen oder ungenügender eigener Be-

obachtung — um diese Zeit zur Ueberzeugung gelangt zu sein, dass der Hauptangriff über Wyden komme und erteilte der Brigade XIII den Befehl, in eine Bereitschaftsstellung nordwestlich Wyden (somit hinter den äussersten linken Flügel) zu gehen und die Brigade dort flügelweise aufzustellen; die Regimenter mit je 2 Bataillonen im ersten und 1 Bat. im zweiten Treffen.

Zwischen 10 Uhr und 10 Uhr 30 war das Gefecht mehr oder weniger stabil, die rückwärtigen Treffen rückten nach; der Kommandant der Norddivision musste, wenn die Bewegungen des Gegners aufmerksam und genau beobachtet wurden, wissen, dass bis jetzt von Friedlisberg gegen Rudolfstetten ungefähr 2 Brigaden nebeneinander vorrückten und eine weitere Brigade gegen Wyden-Michelholz entwickelt war. Bald nachher, um 10 Uhr 45 wurden auch hinter den rückwärtigen Treffen der von Friedlisberg in das Thal hinabsteigenden Brigade (XV) und dieselbe debordierend Teile der Korpsreserve sichtbar. Es war das Inf.-Regiment 14, das in einer langen Linie in der Richtung auf Herrenberg den Hang hinabstieg und östlich an Rudolfstetten vorbei gegen Schützenbataillone 6 und 7 und Bat. 66, welche letzteren beide nun ebenfalls ins erste Treffen gezogen wurden, vorging. Die Infanterie des Südkorps überschritt mit ihren hinteren Linien die Thalsohle des Rummelbaches und begann am diesseitigen Hang, zum Teil im toten Winkel sich vorbewegend den diesseitigen Hang gegen den rechten Flügel der Artillerie heraufzusteigen. Vor diesem befand sich nur eine Kompanie des Bat. 62, die bald weichen musste. Vor dem linken Flügel der Artillerie der Norddivision besetzten nach und nach Sch.-Bataillone 6 und 7 und Bat. 66 den Waldrand vom nördlichen Rudolfstetten bis Hohlenstrasse.

Diese Bewegungen überzeugten das Kommando der Norddivision, dass der entscheidende Angriff des Südkorps auf seinen linken Flügel gehe und er befahl deshalb der Brigade XIII wieder in der Richtung Längenmoos zurückzumarschieren.

Unmittelbar vor dem rechten Flügel der Artillerie der Norddivision befand sich ein Gehölz („Warmloh“ 1:25000); durch dieses drangen Abteilungen der XVI. Brigade hindurch, erschienen plötzlich am nördlichen Rande auf kürzeste Distanz (150—200 m) vor der Artillerie, auf die sie Magazinfeuer abgaben. Diese erwiderte durch Schnellfeuer mit auf 0 tempierten Schrapnels einer Batterie. Ein Bataillon (91) brach bald aus dem Walde hervor und stürmte die Stellung der Artillerie, die in der Mitte entzweiggeschnitten wurde.

Durch dieses kecke Vorgehen liess sich Regiment 15 verleiten, aus dem Walde südlich

Hasenberg („Islerenwald“ 1:25000) ebenfalls vorzubereiten und gegen die mit zwei Bataillonen (61 und 62) besetzte und zur Verteidigung eingerichtete Südlisière des Michelholzes über das offene Feld vorzubereiten. Es hatte 500 m im heftigsten Feuer zurückzulegen. Dieser Bewegung schloss sich auch Regiment 16 an, so dass das in eine Reservestellung am rechten Flügel zurückgenommene Bataillon 63 wieder vorgekommen wurde, um diesem Angriff entgegenzutreten. Zwei Bataillone des Regts. 22 standen noch als Abschnittsreserve hinter Regiment 21. Der Angriff der Regimenter 15 und 16 wurde durch schiedsrichterliche Entscheidung als abgewiesen erklärt, weil er zu ungestüm, unter Missachtung des feindlichen Feuers, zu wenig durch Feuer vorbereitet und ungenügend durch Artillerie unterstützt, unternommen worden war. Die Brigade VIII musste zurückgehen.

Bei Längenmoos waren inzwischen Teile der XV. Brigade durch die Artillerielinie hindurch weiter vorgerückt; beschossen die 2 Batterien des linken Flügels der Artillerie in Flanke und Rücken, sodass diese die Geschütze wendeten und die Infanterie ihrerseits Flanken- und Rückenfeuer erhielt.

Um 11 Uhr 25 traf von Wyden her die Spitze der Reservebrigade wieder bei Hasenberg ein, trat mit den beiden voranmarschierenden Bataillonen dem Gegner, der sich noch nicht mit grösseren Kräften auf der Höhe festgesetzt hatte, entgegen und warf ihn wieder in die Artilleriestellung zurück.

Bevor die übrigen Bataillone der Reserve hier im Centrum und auf dem linken Flügel zum Eingreifen gekommen waren, wurde um 11 Uhr 30 das Gefecht abgebrochen. Um diese Zeit war der linke Flügel des Verteidigers, der von den Schützenbat. 6 und 7 und Bataillon 66 gebildet wurde, durch Regt. 14 und 13, das sich rechts vom erstern entwickelte und den Gegner rechts überflügelte, aus dem Waldrande zurückgedrängt worden. Beide Regimenter hatten 2 Bataillone im ersten, 1 Bataillon im zweiten Treffen.

Zwischen Nieder- und Ober-Urdorf war es um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags zu einem Zusammenstoss der beiden Kavallerie-Brigaden gekommen. Eine Schwadron der Kav.-Brigade IV war zwischen Ober- und Nieder-Urdorf auf 2 Schwadronen der Kav.-Brigade III gestossen, hatte sich nach Ober-Urdorf zurückgezogen und die Nordlisière dieses Dorfes besetzt; der Gegner blieb in Nieder-Urdorf. Unter dem Schutze der in Nieder-Urdorf stehenden Schwadron zog sich die Brigade III hinter diesem Dorfe in der Richtung Schlieren durch, marschierte gegen Ober-Urdorf auf und formierte sich zur Attacke. In diesem Augen-

blick debouchierte die Kav.-Brigade IV aus Ober-Urdorf und gieng ebenfalls zur Attacke über. Da kein Schiedsrichter zur Stelle war, so entschied der im Grade höher stehende Kommandant der Brigade IV, dass Brigade III sich im Vorteil befinde, da sie einen Vorsprung von einigen Minuten im Aufmarsch hatte und da infolge des Debouchierens aus der Dorflisière, des Überspringens der Gräben unmittelbar nachher und unmittelbar vor dem Zusammenstoss die Brigade IV im Augenblick des Zusammenstreffens noch nicht genügend geschlossen gewesen sei, und da ferner eine Schwadron von Nieder-Urdorf in die linke Flanke der IV. Brigade mit Magazinfeuer eingegriffen hatte. Die IV. Brigade zog sich deshalb auf Ober-Urdorf zurück und besetzte dieses Dorf und die beiden Brigaden blieben so bis zum Gefechtsabbruch auf den äusseren Flügeln ihrer Heereskörper einander gegenüber stehen. Beide Brigadekommandanten meldeten hierüber an ihre Oberkommandierenden. Die Meldung der Brigade IV traf während der Entwicklung der VIII. und IV. Division beim Armeekorpskommando in Friedlisberg ein und lautete: „Ein Zusammenstoss mit Kav.-Brigade III hat bei Nieder-Urdorf stattgefunden — kann nicht weiter vorrücken; stehe bei Ober-Urdorf.“ Die Brigade III meldete an das Kommando der Norddivision, dass sie bei Nieder-Urdorf auf die gegnerische Kavallerie-Brigade gestossen sei und dieselbe geworfen und nach Ober-Urdorf zurückgedrängt habe.

Bei Gefechtsabbruch war die Situation folgende: Auf dem rechten Flügel der Verteidigungsstellung war der etwas vorzeitige Angriff der VIII. Inf.-Brigade vorläufig abgewiesen. Regiment 22 hielt den südlichen Rand des Michelholzes und die westlich davon aufgeworfenen Schützengräben. Hinter seinem rechten Flügel stand Regt. 22 mit zwei Bataillonen. Im Centrum bei Längenmoos stand die Artillerie der Norddivision, teilweise ausser Gefecht gesetzt, hinter ihr zwei Bataillone des Regts. 25, die übrigen Bataillone der Brigade XIII noch in der Entwicklung. Diesen Kräften gegenüber die gesamte Infanterie der VIII. Division, jedoch noch nicht genügend aufgeschlossen für den Sturmangriff. Am linken Flügel der Verteidigungsstellung 3 Bataillone gegen 6 Bataillone der Korpsreserve, die im Vorrücken begriffen waren. Die Artillerie des Angreifers mit 10 Batterien immer noch in der Stellung zwischen Friedlisberg und Berikon, mit 4 Batterien vorgezogen östlich Friedlisberg.

Die Manöverleitung erklärte, dass die Norddivision ihre Stellung noch zu halten vermöchte. Der Berichterstatter glaubt, dass für die Nord-

division der Zeitpunkt zum schleunigen Rückzug nahe gewesen wäre, wenn sie einer Katastrophe vorbeugen und vermeiden wollte, ihre gesamte Artillerie zu verlieren und vom linken Flügel aufgerollt zu werden. Das Herüberziehen der Reservebrigade XIII nach Wyden und ihr daheoriges verspätetes Wiedererscheinen bei Längenmoos erwies sich als verhängnisvoll für den Verteidiger.

Die Manöverleitung bemerkte ferner, dass der Verteidiger besser daran gethan haben würde, seine Artillerie nicht so lange dem übermächtigen feindlichen Artilleriefeuer auszusetzen und sich aufreiben zu lassen. Wenn auch die Artillerie des Südkorps bei ihrem Anmarsch und dem Auffahren Verluste erlitten haben würde, so würden doch diese nicht so gross gewesen sein, um das artilleristische Gleichgewicht herzustellen. Die Artillerie des Verteidigers würde besser gethan haben, nachdem sie das Auffahren der gegnerischen Artillerie und die Entwicklung der Infanterie beschossen, gedeckt Aufstellung zu nehmen und in weiter vorwärts liegenden Stellungen dem entscheidenden Angriff entgegen zu treten. Der Artillerie des Angreifers zwischen Berikon und Friedlisberg wurde bemerkt, dass sie ebenfalls hätte suchen sollen, durch eine Vorwärtsbewegung den Hauptangriff auf die Stellung besser zu unterstützen.

Dem Berichterstatter will es scheinen, dass die Front der VIII. Division eine zu schmale war und sie mit der Brigade XV weiter nach rechts hätte ausgreifen sollen, um mehr Entwicklungsraum zu gewinnen. So wie sie vorgeht, wäre sie zu sehr massiert bei der Entscheidungsstelle angekommen und wenn der Verteidiger seine Reserven rechtzeitig und gut entwickelt vorgebracht hätte, würde sein Feuer unter dieser Masse furchtbare Verheerungen angerichtet haben, während der Angreifer nicht alle Gewehre hätte in Thätigkeit setzen können.

Petit Dictionnaire militaire français-allemand et allemand-français, par W. Stavenhagen, capitaine du Genie en retraite. Berlin, 1898, librairie militaire de R. Eisenschmidt. Preis Fr. 7. 35.

Das erste Bändchen dieses Militär-Wörterbuches ist in diesen Blättern bereits besprochen worden. Dasselbe enthielt den französisch-deutschen Teil. Es wurde darauf hingewiesen, welchen Nutzen es gewähre, in demselben die zahlreichen in der Kriegswissenschaft und Technik üblich gewordenen Ausdrücke zu finden.

Der zweite Teil, welcher dem deutsch-französischen gewidmet ist, bildet eine willkommene Ergänzung und dürfte besonders von unsern Kameraden der welschen Schweiz mit Freuden be-

grüsst werden. Ein Anhang enthält wichtige Angaben über Abkürzungen und fügt eine Anzahl Notizen über Maasse, Münzen, Organisation, die Militär- und politische Presse, den Militärbuchhandel, Gesetze, Dienstvorschriften und Karten, Statistisches u. s. w. bei

Es bedarf wohl kaum eines Beweises, um den Vorteil darzuthun, welchen ein Wörterbuch dem Offizier gewährt, welches nebst den Worten der täglichen Umgangssprache auch die militärisch-technischen Ausdrücke enthält. Hier kann man wirklich sagen: „Zwei Fliegen mit einem Schlage.“ Wir wünschen dem nützlichen Unternehmen besten Erfolg.

Eidgenossenschaft.

— (Das eidg. Militärdepartement) übernimmt 1899 Herr Bundesrat Ruffy, Stellvertreter ist Herr Bundesrat Müller. Es sind jetzt 30 Jahre, dass kein Welschschweizer Militärdirektor war.

— (Postulat inbetreff eintägiger Inspektionen und Übungen). Zum Budget für 1899 ist folgendes Postulat eingereicht worden: Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, ob § 110 des Verwaltungsreglements nicht in dem Sinne revidiert werden soll, dass auch der zu eintägigen Inspektionen und Übungen einberufenen Mannschaft Sold und eine Entschädigung für die Verpflegung verabfolgt werde. Unterzeichner des Postulates sind: Decurtins, Boley, Boinay, Calame-Colin, Erni, Fellmann, Hochstrasser, Grand, Hidber, Hofmann, Kuntschen, Loretan, Ming, Niederberger, Nietlisbach, Risch, Schaller, Schmid (Uri), Vogelsanger, Wullschleger.

— (Über das Schultableau von 1899) wird im voraus bestimmt: Es finden statt: Remontenkurs III auf die Zeit vom 4. Januar bis 3. Mai in Zürich. Schule für Unteroffiziere der Infanteriebataillone 1—24, 88, 89, 94—96, Schützenbataillone 1, 2 und 8/II, Positionskompagnien 1, 2, 3, 4, Geniebataillone 1 und 2, Kriegsbrückenabteilung I, Festungskompagnie III und Sanitäts- und Verwaltungstruppen des I. Armeekorps vom 30. Januar bis 21. Februar in Colombier. Schule für Unteroffiziere der Füsilierbataillone 25 bis 60, Schützenbataillone 3—5, Divisionslazarets III, IV und V, des Korpslazarets II und der Verwaltungstruppen des II. und III. Armeekorps vom 21. Februar bis 15. März in Aarau.

— (Landsturm.) Mit dem 31. Dezember 1898 tritt der Jahrgang 1854 aus der Landwehr in den Landsturm. Da dies der älteste Jahrgang ist, der seiner Zeit mit dem neuen Gewehr Modell 1889 bewaffnet worden ist, so hat das Militärdepartement dem Bundesrat die Frage zum Entscheide unterbreitet, ob diesem Jahrgange anlässlich seines Übertritts in den Landsturm das neue Gewehr zu belassen, oder ob dasselbe gegen das Vetterligewehr umzutauschen sei. Der Bundesrat hat die Frage dahin entschieden, es sei die in den Landsturm übertretende Mannschaft bis auf weiteres, wie bisher, mit dem Vetterligewehr zu bewaffnen.

— (Vom Gotthard.) Im Laufe des letzten Sommers brachten die Zeitungen die Nachricht, dass kolossale Felsmassen in der Nähe von Stuci sich losgelöst hätten und das Dorf Airolo mit Vernichtung bedrohen.*) Als Ursache wurde das Schiessen mit den Festungsgeschützen

*) Der Bergsturz hat inzwischen wirklich stattgefunden.